



Gesunde Kinder
sind unsere Zukunft.



Berufsverband der
Kinder- und Jugendärzte e.V.

48. Herbst-Kongress der Kinder- und Jugendärzte 2020 in Köln 08.10. bis 10.10.2020

**Pressestatement von Dr. Martin Terhardt, Kinder- und Jugendarzt
und Mitglied der Ständigen Impfkommission (STIKO)**

Sperrfrist: 08.10.2020, 10.00 Uhr

Wie können Pädiater/innen Impfskeptikern effektiv begegnen?

Bundesweit gibt es 2-5% notorische Impfgegner unter den Eltern und 14% Impfskeptiker. Gemessen daran ist die Impfquote für die erste (97,2%) und zweite Masern-Impfung (93,2%) bei Schulanfängern im Jahr 2018 gut. Den Pädiater/innen scheint es insgesamt zu gelingen, zumindest einen Teil der impfskeptischen oder unentschlossenen 14% der Eltern zur Masern-Immunisierung zu überzeugen.

Dies erläuterte Dr. Martin Terhardt beim 48. Herbst-Seminar-Kongress des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) in Köln. Dabei würden allerdings große regionale Unterschiede zu Tage treten und außerdem würden die Impfungen oftmals deutlich zu spät in Bezug auf die empfohlenen Impfzeiträume der Ständigen Impfkommission (STIKO) erfolgen, monierte der Berliner Impfexperte.

Generell seien für viele Impfungen ähnlich hohe Impfquoten um die 95% notwendig, um einen guten Gemeinschaftsschutz auch für die Nicht-Geimpften zu erzielen.

Gelingt dies nicht, kann es in Deutschland - wie in den letzten Jahren gerade bei Masern - immer wieder zu regionalen Ausbrüchen bei ungenügend geschützten Menschen kommen, auch mit einzelnen Todesfällen. Die Erkrankungszahlen der meldepflichtigen Masern in Deutschland schwankten seit 2003 zwischen 123 und 2465 Fällen pro Jahr.

Gerade die impfskeptischen Eltern beanspruchen jedoch besonders viel Zeit und Aufwand in der kinderärztlichen Beratung, um sie von der Notwendigkeit von (Masern)-Impfungen zu überzeugen. Impfgegner lehnen meistens die aufwändige Impfberatung durch impfbefürwortende Ärzte ab und wählen sich oftmals Ärzte für die Betreuung ihrer Kinder, die ebenfalls Impfungen ablehnen. Manchmal wird die Betreuung dieser Familien auch in Praxen von impfbefürwortenden Ärzten abgelehnt, was die Selektion der Patienten noch mehr befördert.

Impfmythen argumentativ begegnen

Terhardt empfahl in Köln, insbesondere die sich immer wiederholenden Impfmythen wie die Korrelation von Impfen und Autismus in den Blick zu nehmen. Auch die Theorie, dass das Durchmachen von Krankheiten besser sei als das Impfen dagegen, können medizinisch gut widerlegt werden.

Um argumentativ Erfolg zu haben, müsse jedoch das ärztliche Impfberatungs-Gespräch sehr sensibel geführt werden. Wichtig sei dabei vor allem ein partizipativer und zuhörender Beratungsstil und der angemessene Umgang mit Ängsten und Falschinformationen auf Seiten der Eltern, um damit die Beratung angemessen an den Bedürfnissen der Eltern auszurichten.

So könnten zumindest Impfskeptiker – im Gegensatz zu den notorischen Impfverweigern - von mancher Immunisierung überzeugt werden, wie das Beispiel Masern zeigt.

Insgesamt stehen jedoch auch heute immer noch 80% der Eltern in Deutschland Impfungen ihrer Kinder befürwortend oder eher befürwortend gegenüber.

Rückfragen während des Kongresses unter 0172/8919526 oder unter der E-Mail-Adresse des Autors

Dr.med. Martin Terhardt
Kinder- und Jugendarzt, Berlin
Mitglied der Ständigen Impfkommision (STIKO)
Martin.terhardt@t-online.de

Weitere Infos unter www.kinderaerzte-im-netz.de und www.bvkj.de